**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 38

Artikel: Veterinairsachliches von Amerika : hauptsächlich aus dem

Conföderations-Kriege 1861 und 1862

**Autor:** Asche-Berg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93604

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

furzer Mittagerast über die Rheinfähre nach ber Lu= ziensteig birigirt, wo sie etwa um 3 Uhr ziemlich wohl erhalten anlangte.

Die bei biefer Marschübung vorgekommenen Un= falle waren:

In Ruthi mußte ein erkrankter Mann per Bahn zurückgeschickt und ein durch nachläsinges Führen gestürztes Pferd in Ruthi zurückgelassen werden. Letzteres folgte dann der Batterie wieder bei Rückfunft in Buchs.

Bon Appenzell aus wurde noch ein fußerkrankter Mann per Boft und Gifenbahn nach ber Steig zu= ruckgefandt.

In St. Johann ein von einem Pferd überrittener Mann als beschäbigt zurückgelaffen, ber in einigen Tagen wieder nachrückte.

Der Arzt= und Pferbarzt=Rapport bes folgenden Tages führte 6 Fußleibende vom Ausruden bifpen= firte und 3 leicht vom Baftgurt verwundete, jedoch ausrudende Pferde an.

Die auf ben folgenden Tag angezeigte Inspektion bes herrn Inspektors erlaubte nicht ber Mannschaft einen Rafttag zu geben.

Die Mannschaft stellte am Vormittag bas Materielle, Geschirr und Rleidung, wieder in reinlichen Zustand, Nachmittags rückte sie zur Batterieschule, Schießen und Borinspektion aus und die 2 folgeneben Tage wurde die Inspektion vorgenommen. Am Sonntag Morgen wurde der Kurs geschlossen. Die Mannschaft marschirte nach Chur ab.

Die nun gemachte fünftägige Marschübung ist wieder ein neuer Beweis von Ausdauer und Genügsamkeit des Bündtner Artilleristen im Gebirge, seinem Lieblingsaufenthalt; ebenso sehr ein Beweis der Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit der jetzigen, leider im Kanton Graubündten mißkannten Gebirgsartillerie. Welchen Umweg und Zeitauswand hätte
wohl eine bespannte leichte Batterie machen müssen,
um von der Luziensteig aus nach Appenzell zu kommen und dann wieder von dort nach dem Toggenburg, nach Weesen zu gelangen.

Was dann die Feuerwirfung betrifft, so darf die Feuerwirfung der gezogenen Gebirgsgeschütze über biejenige der 6=% Geschütze, die Trefffähigkeit ja sogar über diejenige der 12=% Kanonen angenommen werden, dessen ungeachtet bezweifeln einige sparsame Zeitungsredaktoren und nach ihrer Angabe auch kompetente Militärgrößen des Kantons die Nüplichkeit und Wirkung der Gebirgsartillerie, wohlverstanden weil sie dem Kanton Kosten verursacht und weil sie bie hinter Deckung gestellten Scharfschützen als wirksamste Gebirgsvertheibigung ansehen.

Frauenfeld, ben 10. Sept. 1864.

3. Schulthef, Artilleric=Oberftlieut.

### Veterinairsachliches von Amerika; hauptsächlich aus dem Conföderations-Kriege 1861 und 1862.

Von Dr. Afche-Berg, ausübendem Arzte zu New-Pork.

### (Fortsetzung.)

Es war Anfang Oktober und wir hatten bas gunftigste Wetter noch vor une, benn vor Allem zeichnet fich hier ber lange Herbst vortheilhaft aus; ber Camp = Plat, ber Theil eines Rleefeldes und Obstgartens. Die gehn Kompagnien, von benen aber bloß neun Pferbe befagen, die andern Leute indeg einstweilen spazieren gingen, waren in eben so viele Abtheilungen getheilt und etwas getrennt von ben übrigen gelegen. Gleich ber perfonlichen Anschauung über bie vom Staate gelieferten Gegenstände, han= belten auch hier die Bolontaire und Offiziere frei= willig in und mit ihren Belten und folglich auch mit bem Aufenthalt ber Pferbe. Die Mehrzahl banben bie ihrigen gerabezu an einen Baum in Gottes freier Natur, Andere vereinigten fich, um eine Art Dach über eine gewiffe Angahl Thiere aus Buschwerk zu flechten, ober einen wirklichen Stall aus gleichem Stoffe berzustellen; endlich Andere liegen jene völlig frei umberlaufen, und so unterschied fich in dieser Wildheit unfer Lager wohl um Nichts von dem ei= ner Zigeunerbande. Sollte man nun erwarten, bag bas zu errichtenbe Hospital für erkrankenbe Pferbe eine Ausnahme in obigem Wirrwarr machen konnte? Mir war in dem Wesen eines früheren Cigarren= Arbeiters ein "Affistenzarzt" zur Seite gesett, ber bei aller Fähigkeit eine schöne Cigarre zu brehen, boch immer noch nicht im Stande war, mir einen angemeffenen Krankenstall herzustellen, vorzüglich ba ihm Niemand unterftugend an bie Sand ging; es halt ja, - wie das fo geht, - Jeber von feinem Pferbe leiber nur fo lange einigermaßen etwas, als es gefund ift, und Zwangsbestimmungen, felbst von ben Bochften, zu bergleichen Sachen find in einem Freiheitslande Chimare. Patienten alfo, die eine besondere Attendang verlangen, durften nicht kommen.

Gine, bei obigem Gegenstande anzuführende und sich anschließende Merkwürdigkeit, ist die subtile Weise, wie man schon sich im täglichen Leben gegen die Wärter in den Ställen, selbst gegen Buben zu benehmen hat. "If You please" — wenn es gefällig — sind die nöttigen Anfangsworte, oder "will You?" — wollt Ihr? — der Endsah nach jeder Aufforderung, die man an sie stellt; wehe dem, der solche Hösslichkeitssormel unterließe!

Raum war bie erste Woche im Campe versiossen, als auch schon bie Symptome, als voraussichtbar, eines meist allgemeinen Kropfes ober entzündlichen Stengels sich einstellte. Es erkrankten in Bälbe an genannten Leiben und einige in furchtbarer Stärke, mehr ben fünf Sechstheile ber gesammten Pferbe. Ueber die Stadien mit all ihren besondern Nuancen bieser so gewöhnlichen Krankheitsform, läßt sich kein besonderes Symptom, gegenüber dem transatlanti=

ichen, auffinden. Wir verloren an den Urbergangs- | bei ben aller ungunftigften Berhaltniffen, indem fonft leiden aus der Drufe in Lungen=, Bruft= 2c. Ent= gundung, von etwa fünfhundert und einigen Ba= tienten, circa ein Dutend; ein einziges Pferd beim Strengel burd Erstidung; man hatte verfaumt, mir zeitig genug basselbe zuzuführen und erfuhr ich bef= fen vorheriges Rranksein erft mit bem Tobe gufam= men. Wenn ich obiges gunftige Refultat bebente, bei der möglichsten Ungunftigkeit aller Nebenum= stände, drängt fich mir als Beigabe zu anderen rich= tigen Brunden, die befinitive Bewißheit auf, vor= nehmlich gerechnet die Jungheit aller Thiere, indem ja bie Energie fich umgekehrt gur Rrankheitsanlage verhalt, bann aber bie Bilbungsthätigfeit zu fehr vom Organismus in Anspruch genommen wird, um in allem Maße bie nöthige Abwehr schädlichen Gin= fluffen entgegen zu feten, bag bas amerikanische Pferd lange nicht fo fenfiblen Charafters ift, refp. frankheitsfähig und empfindlich, wie beffen edle Ab= stammung erwarten ließe. Die zu erörternden un= gunftigen Umftande, die vornehmlich erschwerend auf meinen Patienten lafteten, waren Mangel angemef= fener Lokalitäten, von Medicamenten, Diatetit und bann Bflege und Schonung Erfrankter wie Recon= valescenten.

Die meisten Züchtungen — natürlich alle private, ba man andere nicht hat und haben kann — ge= schehen im Suden, jedoch hat der Norden auch seine erheblichen Antheile; und nicht allein Farmer, fon= bern baneben Stäbter führen größere und große Stutereien. Man findet zu New-Port, Philadel= phia 2c. Gastwirthe, Bierbrauer, Schlächter, Aerzte 2c. aus Liebhaberei jahrlich 20 bis 30 Fullen gieben, und die dabei ihren eigenen ober mehrere Bengfte haben. Mit bem Salten ber Beschäler gum Deden frember Stuten ift es im Bangen auch eine prefare Sache, indem, originell genug, bas Decigelb erft mit der Geburt des Fullens fällig wird; freilich ift jenes anständig boch, zuweilen 10 bis 100 Dollar und wohl darüber, aber ein jahrelanger Credit und bie andern Aufälliakeiten wiegen die Summe nicht auf, so daß schon mancher Bengst billig wieder ver= fauft warb, der mit fo großen Erwartungen auf Spekulation vor einem Jahre erft angeschafft. Der Stäbter, welcher aus Intereffe fich ber Pferbezucht widmet, hat alsbann näher oder entfernter dem Sauptorte feiner Beschäftigung gelegen, ein Land= ftud, auf welchem er feine Thiere halt, und ba folches zugleich fur bie Sommerzeit ober zur Erholung für Tage, welche bem Sandelstreiben entzogen wer= ben konnen, dient, und die Farm vielleicht mehr mit ihrer Ginrichtung zum Bergnugen, als der Ausbeu= tung halber besteht, so ift auch durchschnittlich Alles mehr begrangt, als bei einem größern, wirklichen Farmer und die Pferde sind nur temporär im Freien. Dagegen leben die Kullen bei letteren vollständig alle vier Jahreszeiten burch, bis zum britten ober wohl vierten Jahre in der Koppel. Bis dahin, daß bas Pferd breiviertel erwachsen, hat es hier noch feinen Stall gesehen, höchstens kennt es bie Wohl= that eines offenen Schuppens, bei Sonne, Regen,

bie üppige Vegetatian bas ihrige an Nahrung reich= lich bietet, eine Heuration empfängt. Go barf es bann nicht fehlen, baß biefer ewig ungebundene Auf= enthalt im Freien und alle Witterungswechsel bas junge Thier so stählen, daß ihm füre übrige Leben eine gewiffe Abgehartheit bleibt. Wer weiß nicht, wie in physiologischer Hinsicht dieses Werth hat; die bildende und bewegende Thätigkeit tritt in das rich= tige Verhältniß und die Energie der Bewegung wird fo fruh am besten hervorgelockt. Wie fehr sehen wir auch hier ben letten Sat bewahrheitet, benn es gibt wohl kein Land ber andern Welttheile, in welchem bas Pferd so trabt, wie gerade hier. Im Sprin= gen fann man nicht wohl basselbe sagen, mas aber wohl barin feinen Grund haben mag, weil bem Pferbe ber Unterricht barin, als man Surben= und bergl. Rennen hier nicht kennt, mangelt. Gin ge= wöhnlich gutes Pferd muß vor den Wagen die Meile (5 circa 1 beutsche) in brei Minuten Trab geben, eine Schnelligfeit von einem ordinaren Banger, Die man brüben mit Staunen aufnähme und boch rech= net man fur bas Rennpferd fammt Boggi, hier bie Meile nicht nach Minuten, fonbern nach Sekunben. Merkwürdiger Weise halt nämlich der amerikanische Sportsmann seine Rennen nur zu Wagen ab, und ein berartiges Schauspiel gewährt einen felten ichonen Genuß. Gemeinhin wird einspännig gefahren, wie bas auch im täglichen Leben unendlich mehr als in Deutschland geschieht, wo man es nicht zu verste= ben scheint, wie bier, auch foldem Fuhrwerke eine Eleganz zu verleihen, und wo baselbst der beste und luriofeste Ginspanner immer eine gewiffe Schief= und Plumpheit hat. Die zum Rennen gebräuchlichen und eigens bazu gebauten Wagen find auf bas al= ler leichtefte gearbeitet und bestehen einfach aus zwei hoben, feinen Raberchen mit einem einzigen Sitchen: bas Gewicht eines folden Cabrioletes beträgt fix und fertig, Solg und Gifen, nur in ben breißiger Pfunden, und boch ift es ftark genug ben Anforde= rungen in ber ebenen Bahn zu entsprechen, freilich wohl nicht auf fteinigem Wege. Das berühmtefte amerikanische Rennpferd jegiger Beit ift Flora Temple.

Der Winter war endlich vorüber in Virginien und in unserem Campe, als wir am 10. März 1862 von Hunters Chapel, an Truppen, gemeinsam Infante= rie, Artillerie und Ravallerie 60,000 Mann stark, aufbrachen, um unfern Marsch zur Auffindung bes feindlichen Generals "Stonemall" (Felsenmauer) Jakson mit seinem Beere, durch die virginischen Ge= birge und Wälder antraten. Von den, meinem Re= gimente zugetheilten 780 Pferben, befagen wir fur ben Dienst brauchbare jett nur noch 620. Ginhun= bert und fechezig waren in bem Zeitraume von fünf Monaten also verloren! bavon ben Besitzern fortge= laufen oder gestohlen 21, auf Ordonang= oder Bifet= Ritten mit den Reitern gestürzt und geblieben 18, feindlich ober unachtsam erschoffen 11, getodtet me= gen Hautwurm ober Rot 3, unbrauchbar geworben burch Krankheit, als Dampf 2c. 9, und der Rest von Schnee und Cis, und in welchem es auch zuweilen 198 Pferben war burch Magerkeit, augenblickliche

Lähmung, Fistel 2c., zwei sogar burch Trächtigkeit bienstunfähig. Bon lettern 98 Pferben wurden jestoch noch 31 ausgewählt, um ben Marsch zum Backtragen mitzumachen; die übrigen 67 — herrenlos freigegeben! Mit welchem Aerger schied ich von solschen! benn fast alle waren in etwa längsteuß 6 Boschen wieder fähig, in die Reihen zu kommen; aber was halfs, Befehle mußten erfüllt werden und meine Borstellungen, wie die Thiere und erhalten werden könnten, scheiterten höherer Seits aus Mangel an Interesse, das Staatseigenthum zu wahren.

Wenn wir nicht mehr benn 18 Pferbe eingebüßt, welche mit ihren Reitern gefturzt, so ift mir bas heute noch ein unlösbarer Rebus, wie es nicht die hunderte geworden. Geritten ward nur, bergauf und bergab, Galopp ober Carriere, in bem Campe, von den Bead=Quarters, auf Feldern und Straffen in den Städten ober Landen, von Saufe ober gu Saufe, Privatperson, General, Oberft, Lieutenant und Quartiermeister, Alles, Alles ohne Unterbre= dung Galopp. Ginen Trab ober Schritt zu feben, war fo felten, wie ein schwarzer Schwan; eine an= steckende Wuth zum Galoppiren schien in Alle ge= fahren zu fein. Rein Wunder! früheren Zeitungs=Re= dakteuren, Advokaten, Sandlungebefliffenen, Schankwirthen, Schustern, Schneibern und allen möglichen Professionisten hatte ber Staat ja burch Errichtung ber Ravallerie ober eines Offiziers=Patents auf ben Rucken eines Gaules geholfen; er felbst gehörte ja bem Onkel Sam (eine hier sehr beliebte und auch schon von mir erwähnte Redensart, die auf den un= ermeglichen Staatsschat beuten foll), mar er zu Enbe, gab es einen anderen, alfo vorwärts! und bann war ber Galopp ja die bequemfte Gangart, wo man to= mode faß und fich auch ziemlich im Sattel festhal= ten konnte. Spater artete biefes Reiten fo formlich aus, daß der Lebensgefährlichkeit für Fußgänger hal= ber dagegen ein Verbot erlaffen ward, was aber we= nig Aenderung in die Sache brachte. Glücklicher= weise waren ja alle Pferde jung, oft zum Nachtheile viel zu jung und ersterem Umstande ist es wohl all= ein zuzuschreiben, daß wie gesagt, nicht hunderte bas Benick brachen.

Bevor wir nun aus bem alten Campe icheiben, muß ich endlich die bei vorliegender Abhandlung ein= gehend unbeantwortete Frage: "welche Rangstufe be= kleidet der Thierarzt in der amerikanischen Armec?" erledigen. Wie oben gebacht, war mir ber Rang und Gehalt eines Doktors ber Medizin auch als Thierarzt bei meiner Kavallerie verheißen, d. h. Ma= jorsauszeichnung und 180 Dollar monatlich. (Ein Dollar ober Thaler amerikanisch ziemlich gleich 1 Athlr. 10 Sgr.) Fünf Monate waren wir bereits alle im Dienste, und obgleich die Zahlung kontrakt= lich alle 60 Tage stattfinden soll, war sie bis jest, aus Spekulation bes Zahlmeisters, verschoben. Der einfache Volontair hatte auf 17 Dollar monatlich geliestet, boch ward man nun nachträglich gewahr, baß zuerst er vom Staate beschwindelt, wenigstens bei ber Anwerbung belogen, indem feine Bage auf 13 Dollar herabgesett; mit den Offizieregehalten ging es ebenso; man wußte, ober wollte vorher von

ber Kavallerie nichts Genaues gewußt haben und wusch barum die Hände in Unschuld; aber am Schlimmften fuhr boch ber arme Beterinair, als man von einem folden in bem nun inzwischen ver= öffentlichten Reaulator für Armeen birekt tein Ster= benswörtchen erwähnt. Alfo einen Regiments=Thier= arzt kannte bas Rriegsbepartement nicht, ober hatte ihn nicht für nöthig erachtet; wohl aber war — an beffen Stelle? — eines "Ferriere" gebacht (eine Art hufschmied) welcher die Behandlung erfrankter Pferde zu übernehmen verpflichtet und welchem 17 Dollar monatlich ausgesett mit ber Auszeichnung eines Ser= geant=Major. Intereffantes Erwachen aus frühern Träumen! boch meine glückliche stoische Ruhe ließ basselbe balb verschmerzen, vornehmlich ba meine foziale Stellung mittelft Befreundung mit Beneralen und Obersten gesichert blieb, und bie pekuniare burch ausgebreitete Privatpraxis der Offizierspferde aller Regimenter der Division, die nahe vereint, und für welche ich nun Honorare oftropirte, auch bamit nicht so besonders litt. Daneben blieb mir nur noch furze Beit, um einen mir gestellten Blan realisirt zu ha= ben, wo bann mein Abgang von biefem Poften, in welchem ich mich, vorsichtig genug, nie hatte beeibi= gen laffen, für alle Falle festgefest.

Das große, reiche schone Land Amerika, ein Land in bem täglich 11/2 Millionen fur ben jetigen Rrieg verausgabt, ein Land, in dem mit Riesenschritten die Wiffenschaft und Runft dem blühenden Sandel nach= steigt; ein Land mit einer so werthvollen Pferdetul= tur - ift zu arm einen Thierarzt zu bezahlen und zu bornirt und blafirt, um die rohe Empiric von ber rationellen zu unterscheiben. Oft schon hatte ich im Civilleben mich gefragt, wie merkwurdig es fei, baß ein wirklicher Thierarzt in Amerika so schwer Eriftenz gewinne, ba es in ben Bereinigten Staaten boch genug eingewanderte wissenschaftlich gebilbete Manner biefes Faches gabe; bagegen fast bie gange stattfindende Praris ber rohe Irlander oder Ameri= taner, mit feinen Renntniffen aus bem Stalle ber= vorgegangen, mit feiner Charlanterie und feinem humbug an fich geriffen? befonders wunderbar, ba bas Pferd allgemein hier so besonders gepflegt, ja geachtet. Ich mußte und muß auch noch jest befi= nitive die Antwort schuldig bleiben. Kommt also nicht hierher Junger ber Wiffenschaft! Es gibt La= gen, wo ein Geplagter um jeden Preis die alte Bei= math hinter fich haben will; bem fo Gebrangten bleibt allerdings keine Wahl, er wird alsbann aber hier, als Thierarzt oder in anderm Fache seinen ei= genen Weg fich fuchen muffen, und ihn auch fpater beibehaltend geben; und bestand er die Brufung, verstand er es isolirt neben Taufenben von Men= schen, mit ihren großen und kleinen Liften ihn nie= bergureißen, zu wandeln und fein Leben zu machen; bann wird er ben neuen Welttheil - wenn auch nicht achten - boch gewiffermaßen lieb haben, las chelnd ber alten Welt, wie eines furiofen Traumes gebenken; aber, in Betracht jener harten burchge= machten Schule auch Niemand zu fich rufen, fo wohl es ihm nun felber fein mag. Das faßt bie beste Erläuterung in sich, welche ich im besondern auch

für ben transatlantischen, mahren Beterinair geben | giebt es neben den erwähnten Bierbrauern, Schlach= fann. Man wird auch hier hochgebildete Thierarzte zwar antreffen, bie eine glanzende Erifteng führen; aber ihre fleine Bahl verschwindet fo fehr im Leben, daß man ihrer speziell nicht weiß und bei der gro= Ben Menge ins Auge fallender humbuger nur lettere fennt. Freilich foll man fich zu Philabelphia ichon einst mit bem Projekte herumgetragen haben, eine beutsche Beterinairschule bort zu errichten, wel= che in der Ausführung bloß durch den Ausbruch der politischen Bandel unterblieben, jedenfalls mar ber Blan eine Privatfpekulation zum Gelbmachen, aus irgend einem ober mehrerer schmarter Köpfe so mit hervorgegangen; Geschäft ist hier Alles! — und Schabe bennoch, bağ bas Projekt unterblieben, benn fo ifraelisch auch feine Beweggrunde, murbe bie Sa= che jedenfalls mit der Zeit viel zu einer Reform bes amerikanischen Beterinairmefens beigetragen haben. Es wird auch hier einft, wenn felbst fpat, die ver= biente Unerkennung finden. Wie gejagt, bag man hier die Rultur des Pferdes fo fehr forbert, hat man nebenbei in größeren Städten eine Unmaffe Thiere angekauft, die ben Thierarzten schon ausrei= chende Beschäftigungen verleihen mußten. Go g. B.

tern u. f. w. mit ihren Pferbezuchtereien und fon= stigen Geschäftsthieren, Omnibuslinien, fur welche 400 bis 600 Pferde gehalten werden, Sandelsstädte mit hunderten von Roffen und bann, jene noch übetreffenden Stationen ber Stadtfarren u. f. w. große, lange, mit Pferden gezogene Wagen, etwa 50 Perfonen faffend, welche in eifernen Schienen, gleich Eisenbahnwaggons nach bestimmten Richtungen, durch fast alle Straßen ber erheblichen Stäbte zur allge= meinen Benutung laufen. Der deutsche, erft ein= gewanderte Thierargt hatte aber bei feinem Seelen= heile, will er solche Rundschaft erwerben und erhal= ten, vor allen Dingen alle und jede par Force-Ru= ren zu vermeiben, benn mit bem mißtrauischiften Auge wird ber Amerikaner jeden Zoll einer Behand= lung verfolgen, und wurde er auf Dinge ftogen, wie Wafferturen, Castration mit bem Ecraseur, More u. f. w. felbst vielfach bas einfache Fontanellegen, fo wurde er es wohl schweigend gutheißen, fo fie ge= langen, aber webe, wenn fie miggludten, gleich hungrigen Wölfen wurde Alles über ben Thierarat herfallen und für immer ware beffen Auftommen verloren. (Fortsetzung folgt.)

# Bücher Anzeigen.

In unserem Berlage ist soeben erschienen und in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (h. Amberger) zu beziehen:

# Das deutsche Kriegswesen der Urzeiten

in seinen Verbindungen und Wechselwirkungen

mit bem gleichzeitigen

## Staats: und Volksleben.

Vom

### Gereral von Deucker.

Dritter Theil.

Inhalt: Wanderung über die Schlachtfelber der beutschen Heere der Urzeiten. Erfter Theil. Die Rampfe in ben letten beiben Jahrhunderten vor bem Beginn unserer Zeitrechnung.

263/4 Bogen gr. 8. geheft. Preis 2 Thir.

Früher (1860) erschien von bemselben Werke ber I. und II. Theil

Inhalt. I. Die im Staats= und Bolkeleben wurzelnben allgemeinen Grundlagen ber Beeresverfaffung, bie aus folden hervorgehende Entwidelung bes Waffenrechts und ber Baffenpflicht, und bie burch ben heerbefehl hervorgerufenen Beranderungen in ber Staatsverfaffung. II. Der Bereich ber Organisation, ber Bewaffnung, ber Saktik, ber Befestigungen und bes Seewefens, und ein Blid auf bas romifche Beer= wefen Behufs Beurtheilung der Birkfamkeit der Germanifden Kampfesweise und Gefechteaufstellungen, den romischen Beeren gegenüber.

64 Bogen gr. 8. geheft. Preis 4 Thaler.

Berlin, 1. August 1864.

Rönigliche Geheime Dber-Hofbuchdruderei (R. v. Deder).

In unferm Berlage find fo eben erschienen:

## Leitfaden für den Unterricht im geometrischen Zeichnen

von Th. Simpe, Sauptmann in ber Artillerie 2c. Zweite Auflage, bearbeitet von F. Müller,

Premier-Lieutenant und Lehrer an ber vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

9 Bogen. gr. 8. geh. Mit 14 Tafeln Abbilbungen.

Preis 1 Thir. 15 Sgr.

Berlin, Juni 1864.

Königl. Geh. Ober=Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.)